

Der AefU-Jahresbericht 2019

Edith Steiner und Mike Gosteli



Gefällte Baumstämme werden mit hochgiftigen Insektenmitteln behandelt.

Foto: Baudirektion Kanton Zürich

A Inhalt

A	Inhalt.....	2
1	Der AefU-Vorstand und das AefU-Team 2019.....	3
1.1	Der AefU-Vorstand.....	3
1.2	Das AefU-Team.....	3
2	Dr. med. Peter Kälin (9. März 1956 – 23. Juni 2019).....	4
3	Das OEKOSKOP, die Fachzeitschrift der AefU.....	6
4	Die AefU-Schwerpunktthemen.....	7
4.1	Pestizide.....	7
4.1.1	Initiativen.....	7
4.1.2	Pestizide im Schweizer Wald.....	8
4.1.3	26. Forum Medizin und Umwelt – Pestizide: Pflanzenschutz oder Gift?.....	10
4.2	Klima.....	11
4.2.1	CO ₂ -Ausstoss der Zementindustrie.....	11
4.2.2	Landsgemeinde fürs Klima	12
4.3	Mobilfunk.....	14
4.4	Wohnen und Gesundheit.....	15
4.4.1	Altlasten im Basler Stadtteil Klybeck.....	15
4.4.2	Quecksilberverschmutzung der Lonza AG bei Visp (VS).....	18
4.5.	Gentechnik.....	19
5	Die AefU-Arbeitsgruppen.....	20
5.1	Arbeitsgruppe elektromagnetische Felder und Gesundheit.....	20
5.1.1	Versuchtes «Buebetrickli» bei den Grenzwertserhöhungen.....	21
5.1.2	Arbeitsgruppe 'Mobilfunk und Strahlung' des Bundes.....	22
5.1.3	Begleitgruppe Vollzugshilfe Mobilfunk und Hochspannungsleitungen des BAFU	26
5.1.4	'Beratende Expertengruppe nicht ionisierende Strahlung' (BERENIS).....	27
5.1.5	Parlamentarische Gruppe NIS, Umwelt und Gesundheit (PG NIS).....	27
5.1.6	Weitere Aktivitäten der Arbeitsgruppe elektromagnetische Felder.....	28
5.2	Arbeitsgruppe umweltmedizinisches Beratungsnetzwerk.....	28
5.2.1	Aktueller Betrieb.....	29
5.2.2	Weitere Aktivitäten der Arbeitsgruppe.....	30
6.	Zusammenarbeit mit anderen Organisationen.....	31
6.1	Tag gegen Lärm.....	31

1 Der AefU-Vorstand und das AefU-Team 2019

1.1 Der AefU-Vorstand



Dr. med. Peter Kälin, († 23.6.2019) Leukerbad (VS), Präsident AefU

Dr. med. Alfred Weidmann, Uhwiesen (ZH), Vizepräsident

Dr. med. Reiner Bernath, Solothurn

med. pract. Andy Biedermann, Herzogenbuchsee (BE)

Dr. med. Alexandre Dupraz, Bern

Dr. Martin Forter, Basel, AefU-Geschäftsleiter

Dr. med. vet. Anita Geret, Bern

Dr. med. Ruth Gonseth, Liestal (BL)

Dr. med. Eric Lainey, Lausanne

Dr. med. vet. Ursula Ohnewein, Oberbütschel (BE)

med. pract. Toni Reichmuth, Steinen (SZ)

Dr. med. Bernhard Rüetschi, Reinach (BL), AefU-Kassier

Dr. med. Rudolf Schwander, Bern

Dr. med. Edith Steiner, Schaffhausen

Dr. med. Cornel Wick, Wil (SG), AefU-Web-Master

PD Dr. med. Bettina Wölnerhanssen, Binningen (BL)

1.2 Das AefU-Team



Dr. Martin Forter
AefU-Geschäftsleiter



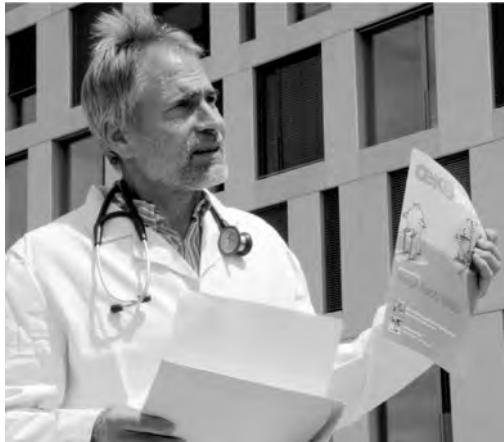
Stephanie Fuchs
leitende Redaktörin OEKOSKOP ECOSCOPE



Mike Gosteli
AefU-Sekretär

Fotos: AefU

2 Nachruf auf unseren Präsidenten Dr. med. Peter Kälin (9. März 1956 – 23. Juni 2019)



Am 23. Juni 2019 ist unser Präsident und Freund Dr. med. Peter Kälin im Wallis tödlich verunglückt. Er war in Leukerbad als Hausarzt tätig. Im Bergwind und umgeben von blühenden Wiesen haben wir von Peter Abschied genommen. Unsere besten Gedanken gehören ihm und seiner Familie. Im November 1990 trat Peter den Ärztinnen und Ärzten für Umweltschutz (AefU) bei, drei Jahre nach der Vereinsgründung. Am 21. Juni 2001 nahm er erstmals an einer Sitzung des Zentralvorstands teil. Unter den Traktanden fanden sich auch damals u. a. das Klima und der Fluglärm. Am 9. November 2002 wählte die Delegiertenversammlung Peter zum Vizepräsidenten und im Jahr darauf zum Präsidenten der AefU, als Nachfolger von Dr. med. Bernhard Aufderegg. Die «Klimaerwärmung»

war wiederum Thema, als Peter im Dezember 2003 erstmals die Sitzung des AefU-Zentralvorstands leitete. Seinen «Bericht des AefU-Präsidenten» für die DV 2005 beginnt er mit den Worten: «Entgegen der Klimaerwärmung war das politische Wetter in diesem Vereinsjahr eher frostig – aber Regen macht uns schön!». Peter scheute keinen Weg für unsere Umweltthemen: Unzählige Male fuhr er mit seinem Twike von Leukerbad an den Bahnhof Leuk, um schneller an der Sitzung in Bern zu sein. Mitunter kam er auch gutgelaunt mit dem Rucksack über die Gemmi angelaufen. Peter verbreitete mit seinem feinen Humor Optimismus und Zuversicht. Er war überzeugt, dass Veränderungen möglich sind. Daran arbeitete er ruhig, zielstrebig und mit unerschütterlichem Durchhaltevermögen. Peter wusste, was er wollte und was er mit den AefU erreichen wollte: sauberere Luft, Klimaschutz, stillgelegte Atomkraftwerke, eine umweltgerechte Medizin, keine Pestizide, einen strahlungsarmen Mobilfunk. In seiner Wahlheimat Wallis stellte er sich gegen die Quecksilber-Verschmutzung durch die Lonza AG, die bis in die Hausgärten reicht. Am andern Ende der Schweiz gab er Interviews gegen die Bodenverseuchung durch die Basler Chemische Industrie. Er war das stets freundliche, offene Gesicht seiner entschlossenen Umweltorganisation. Mit uns demonstrierte er für wirksamen Umweltschutz, sei es vor dem Ensi für eine strenge Atomaufsicht oder letztmals am 6. Juni 2019 für den Klimaschutz und gegen das Verheizen von Braunkohle in Schweizer Zementwerken. Wir durften uns immer auf Peters Unterstützung verlassen, als VorstandskollegInnen und als Geschäftsleiter. Er war ein phantastischer Zuhörer, bescheiden und zurückhaltend. Mit seiner ruhigen Art der Sitzungsleitung führte er uns gelassen auch durch Turbulenzen. Am Schluss fasste er das Wesentliche in einen Satz, so dass wir meist zügig entscheiden konnten. Peter hatte eine unglaubliche Leichtigkeit, wie sie nicht besser zur Feder in unserem Logo passen konnte. Am 29. August 2019 hielten wir unsere erste Vorstandssitzung ohne Peter ab. Wieder merkten wir, wie sehr er uns fehlt.

Wir werden Peters Umweltengagement weitertragen – mutig, verlässlich, klar und konsequent, wie er es war und wollte. Peter, wir danken dir.

Vorstand, Geschäftsleiter und Mitarbeitende der AefU

(Basel, im September 2020; dieser Nachruf erschien im OEKOSKOP 3/19)



Tieftraurig und erschüttert nehmen wir Abschied
von unserem Präsidenten und herzlich geschätzten Freund



Peter Kälin

9. März 1956 – 23. Juni 2019

Dr. med., Präsident der Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) 2003 – 2019

Peter, Du hast den AefU Dein vielfältiges Wissen, Deine unerschütterliche Überzeugung, Deine Glaubwürdigkeit und Dein freundliches Gesicht geliehen. Du hast mit uns für gesunde Atemluft, sauberes Wasser und giftfreien Boden gearbeitet und mit uns gegen Umweltsünden demonstriert. Wir sind Dir von Herzen dankbar. Gemeinsam tragen wir Dein Umweltengagement weiter – mutig, verlässlich und konsequent, wie Du es warst und wolltest.

Peters Familie sprechen wir unser inniges Beileid aus.
Wir wünschen Kraft für die schwere Zeit.
Peter hinterlässt eine schmerzhafte Lücke und wird uns allen fehlen.

Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU)
Vorstand, Geschäftsleiter und Mitarbeitende

Dr. med. Alfred Weidmann hat daraufhin in seiner Funktion als Vizepräsident die AefU-Geschäfte bis zur geplanten AefU-Mitgliederversammlung im Juni 2020 übernommen. Corona-bedingt mussten wir diese jedoch verschieben. Deshalb hat der AefU-Vorstand an seiner Sitzung vom 22. April 2020 **Dr. med. Bernhard Aufderegg**, Baltschieder (VS) zum designierten AefU-Präsidenten gewählt. Zudem wählte der AefU-Vorstand **Dr. med. Bettina Wölnerhanssen**, Basel, und **Dr. med. Cornel Wick**, Winterthur (ZH) als designierte Vize-PräsidentInnen.

3 Das OEKOSKOP, die Fachzeitschrift der AefU

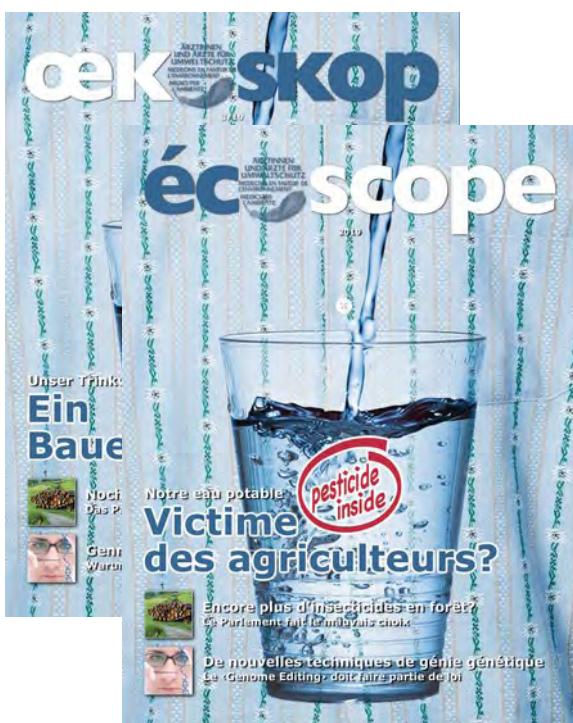
L'Ecoscope, la revue spécialisée des MfE



OEKOSKOP 1/19: Unser Wald:
Billigholz vom Klimaretter?



OEKOSKOP 2/19: Zucker:
Süß ist nur das Image ...



Ecoscope 2019: Notre eau potable:
Victime des agriculteurs?
OEKOSKOP 3/19: Unser Trinkwasser: Ein Bauernopfer?



OEKOSKOP 4/19: Pestizide:
Bringen sie den Frühling zum Schweigen?

→ **OEKOSKOP, alle Ausgaben**

4 Die AefU-Schwerpunktthemen

4.1 Pestizide

4.1.1. Initiativen

Die AefU unterstützten

- die Initiative
«für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide»
 (Pestizidverbotsinitiative)
- und*
- die Initiative
«für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung – Keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz»
 (Trinkwasserinitiative).

Beide Initiativen dürften voraussichtlich im Frühjahr 2021 zur Abstimmung kommen.

Die AefU empfehlen 2 X JA für eine gesündere und umweltfreundlichere Landwirtschaft



4.1.2. Pestizide im Schweizer Wald

07.04.2019

Pestizide bei der Holzernte

Hochgiftige Insektizide im Schweizer Wald



Gefällte Baumstämme werden mit hochgiftigen Insektenmitteln behandelt.

Foto: Baudirektion Kanton Zürich

Im Schweizer Wald wurden 2018 rund 700 Kilogramm hochtoxische Insektizide auf gefällte Stämme gespritzt. Dies zeigen Recherchen der Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU). Müsste der Wald nicht als Holzlager herhalten, wäre der Gifteinsatz unnötig, wie das Beispiel Glarus zeigt. Die AefU fordern ein Verbot der Giftkeule im Wald.

→ **AefU-Medienmitteilung**

AefU-Hintergrundinformationen:

- Pestizide bei der Holzernte: Hochgiftige Insektizide im Schweizer Wald (OEKOSKOP 1/19)
- Parlamentarische Vorstösse

02.10.2019

Hochgiftige Insektizide wegen Holzlagerung im Wald

«Blinder» Einsatz des Insektengifts Cypermethrin im Wald



Dieser Holzpolder bei Engi (GL) liegt in der Grundwasserschutzzone S3. Entgegen den gesetzlichen Vorgaben scheint das Rundholz ohne Schutzvorkehrungen mit Insektiziden besprüht worden zu sein.

Foto: OEKOSKOP

Das Insektengift Cypermethrin wird im Schweizer Wald in grossen Mengen auf geschlagene Baumstämme gespritzt. Es soll den Borkenkäfer fernhalten. Wie Cypermethrin auf Waldlebewesen wirkt, wurde vor seiner Zulassung allerdings nie untersucht. Kürzlich bewilligte das Parlament grössere Holzlager im Wald. Es provoziert damit einen entsprechend höheren Gifteinsatz. Die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) fordern ein Verbot der Giftkeule im Wald. Denn: Es gibt Alternativen.

→ **AefU-Medienmitteilung**

AefU-Hintergrundinformationen:

- **Künftig noch mehr Gift im Wald? (OEKOSKOP 3/19)**
- **Medienecho**

4.1.3 26. Forum Medizin und Umwelt – Pestizide: Pflanzenschutz oder Gift?

23.05.2019



**26. FORUM
MEDIZIN & UMWELT**

**Pestizide:
Pflanzenschutz oder Gift?
Eine AefU-Tagung**
23. Mai 2019 · Landhaus Solothurn

Fungizide, Herbizide, Insektizide: Pestizide sind allgegenwärtig. Was will die Trinkwasserinitiative bzw. die Pestizidverbotsinitiative daran ändern? Was denkt der Schweizerische Bauernverband dazu? Pestizide versickern im Boden und belasten Gewässer. Welche Konsequenzen hat dies für unser Trinkwasser? Welche gesundheitlichen Konsequenzen haben die Pestizide für jene, die sie ausbringen? Wie ist die wissenschaftliche Literatur im Hinblick auf Krebsrisiken zu bewerten? Was sind die Konsequenzen für Fisch, Vogel und Insekt? Schaden diese Mittel mehr als sie schützen und nützen vor allem dem globalen Geschäft? Umfassende Antworten zu diesen Fragen erhielten über 60 HörerInnen am «26. Forum Medizin und Umwelt» zum Thema «Pestizide: Pflanzenschutz oder Gift?» der Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) am 23. Mai in Solothurn.

→ Die Präsentationen

4.2 Klima

4.2.1. CO₂-Ausstoss der Zementindustrie

06.06.19

Schweizer Zementwerke

Stopp den Klimakiller Braunkohle



Die Schweizer Zementwerke verfeuern über 110'000 Tonnen des Klimakillers Braunkohle.

Die Schweizer Zementwerke verfeuern jährlich mehr als 110 000 Tonnen Braunkohle. Braunkohle ist der denkbar dreckigste und klimafeindlichste Brennstoff überhaupt. Die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) und Pingwin Planet (PP) fordern ein Braunkohle-Verbot.

→ AefU/PP-Medienmitteilung

Hintergrundinformationen:

- CO₂-Ausstoss der Schweizer Zementindustrie: **Klimasünde Braunkohle im Zementofen (OEKOSKOP 2/19)**

→ Medienecho

4.2.2. Landgemeinde fürs Klima

01.08.2019

Ärztinnen und Ärzte laden zum 1. August auf Alp Aelggi, Sachseln, OW, im geografischen Mittelpunkt der Schweiz zur 1. Nationalen Landsgemeinde fürs Klima ein. Ihr Ziel:



Schauplatz der 1. Nationalen Landsgemeinde fürs Klima: Alp Aelggi (OW).
Foto: Samuel Bütler

Möglichst bald netto Null Treibhausgas-Emissionen: Das ist das Ziel der 1. Nationalen Landsgemeinde fürs Klima im Mittelpunkt der Schweiz auf Alp Aelggi (OW). Dazu laden die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU), Ärzte für soziale Verantwortung (PSR/IPPNW), SONNEschweiz und sun21 die Zivilgesellschaft ein.

→ **Medienmitteilung**

19.09.2019

Klima des Wandels: Demo am 28.9.2019, Bern



Die Wissenschaft warnt eindringlich: Der Anstieg der Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre wird in den kommenden Jahrzehnten zu großen Klimaveränderungen führen. Sie können «gewaltige, hochwirksame, nichtlineare und möglicherweise abrupte» Auswirkungen haben. Dies betrifft direkt die Gesundheit des Einzelnen und der Bevölkerung. Die gesundheitlichen Auswirkungen der Luft- und Wasserverschmutzung werden durch den Klimawandel noch verstärkt. Darüber hinaus nehmen die Ausbreitung und Häufigkeit einiger Infektionskrankheiten zu. Deshalb rufen die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) alle auf, an der von der **Klima-Allianz** organisierten nationalen Demonstration am 28. September in Bern teilzunehmen.

Rund 100'000 Menschen kommen an die Demo nach Bern, darunter zahlreiche AefU-Mitglieder im weißen Kittel und mit Stetoskop.

→ Weitere AefU-News zu Luftverschmutzung und Klimawandel

4.3 Mobilfunk

28.11.2019

Mobilfunk: Grenzwerte <unlimited>?

Kommt jetzt die Grenzwerterhöhung für 5G via Hintertüre?



Bald höhere Strahlenbelastung der AnwohnerInnen? 5G-Sender auf einem Wohnhaus.

Foto: zvg

Dient der Bericht der Arbeitsgruppe des Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) einzig der Legitimation höherer Grenzwerte? Die AefU lehnen jegliche Lockerung des Schutzniveaus ab und zeigen eine Alternative auf.

→ [AefU-Medienmitteilung](#)

Hintergrundinformationen:

- ➔ [Vorsorgen ist besser als heilen \(OEKOSKOP 2/19\)](#)
- ➔ [Rezept für einen strahlungsarmen Mobilfunk \(OEKOSKOP 2/19\)](#)
- ➔ [Medienecho](#)

4.4 Wohnen und Gesundheit

4.4.1 Altlasten im Basler Stadtteil Klybeck

20.6.2019

Chemiegelände und Allmend im Basler Stadtteil Klybeck

Nicht gründlich untersucht



z. B. Sondermüll auf Allmend im Basler Stadtteil Klybeck: Deponie und Bohrungen im Unterer Rheinweg.
Foto/Montage: Christoph Heer/AefU

Die Behörden des Kantons Basel-Stadt haben die Altlastenverordnung im Stadtteil Klybeck nur in Ansätzen umgesetzt. Deshalb wissen sie bis heute nicht genau, wo auf den Chemiegeländen der BASF AG und der Novartis AG sowie auf öffentlichem Grund belastete Standorte vorkommen, die saniert werden müssen. Zu diesem brisanten Schluss kommt ein **Gutachten** des Basler Altlastenspezialisten Martin Forter, das die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) heute veröffentlicht haben.

→ AefU-Medienmitteilung

Hintergrundinformationen:

- 21.05.2019 – Martin Forter: Die BASF- und Novartis-Areale sowie **Charmmüll auf Allmend im Basler Stadtteil Klybeck: Stand der Untersuchung** (historische und technische Untersuchungen 2000, 2003 und 2005 der BASF/Novartis-Fabrikareale 1, 2, 3/6 sowie Stand des Wissens zum Kinderspielplatz Ackermätteli), Basel, 21.5.2019
- 21.05.2019 – **AefU-Karte Basler Stadtteil Klybeck (pdf)**: Charmmüll auf öffentlichem Grund, in den BASF/Novartis-Arealen 1, 2 und 3/6 sowie Risiko-Bauten und -Infrastruktur (Auswahl) auf diesen Chemiegeländen / **Karte Charmmüll im Klybeck als .jpg**
- **Kommentare** zum Bericht Forter von:
 - a) **Peter Donath**, Chemiker, ehemaliger Umweltchef des Ciba SC-Konzerns
 - b) **Marcos Buser**, Geologe und Altlastenexperte
 - c) **Prof. Walter Wildi**, Geologe und Altlastenexperte

- 20.06.2019 - Dr. med. Peter Kälin, Präsident Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU): **Wie soll der Untergrund des neuen Wohn- und Arbeitsorts Klybeck aussehen?**, Rede anlässlich der Medienkonferenz der AefU
- 20.06.2019 - Martin Forter: **Charmmüll auf Allmend im Basler Stadtteil Klybeck: Stand der Untersuchung**, Präsentation anlässlich der Medienkonferenz der Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU)

➔ **Medienecho**

19.12.2019

Chiemmüll im Basler Stadtteil Klybeck: Zur **Medienmitteilung** des Departements für Wirtschaft, Soziales und Umwelt Basel-Stadt (WSU) vom 19.12.2019

Blasenkrebsförderer Benzidin: Einmal gesucht – und prompt gefunden



Zum ersten Mal gesucht – und prompt gefunden: Das stark Krebs auslösende Benzidin wurde im Untergrund der Strasse 'Unterer Rheinweg' im Basler Klybeck-Quartier nachgewiesen. Anstatt Hauruck-Aktionen fordern die AefU endlich systematische Untersuchungen.

Foto: AefU

Die Behörden des Kantons Basel-Stadt haben im Stadtteil Klybeck zum ersten Mal nach dem stark Blasenkrebs fördernden Benzidin gesucht – und die gefährliche Substanz sogleich gefunden. Mit einer systematischen Vorgehensweise hat die neueste Untersuchung des Amts für Umwelt und Energie Basel-Stadt (AUE) wenig zu tun. Die jetzt untersucht Probestellen liegen teils falsch, wie z. B. beim Kinderspielplatz Ackermätteli: Die dortigen Probestellen können die Verschmutzung durch die Chiemmülldeponie Altrheinweg der Vorgängerfirmen von BASF und Novartis gar nicht erfassen. Zudem hat das AUE ausschliesslich nach blass fünf Substanzen gesucht. Es hat damit rund 1'995 Substanzen ignoriert. Denn im Klybeck können rund 2'000 chemische Substanzen den Boden und das Grundwasser verschmutzen, wie die AefU in einem Gutachten gezeigt haben.

Die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) fordern statt Spontanaktionen endlich systematische Untersuchungen.

- ➔ [AefU-Medienmitteilung](#)
- ➔ [Chiemmüll im Basler Stadtteil Klybeck – AefU-Präsentation Info-Veranstaltung 26.11.2019](#)

4.4.2 Quecksilberverschmutzung der Lonza AG bei Visp (VS)

01. bis 12.2019

Der Basler Pharmakonzern Lonza AG soll seine grossflächige Quecksilberverschmutzung bei Visp (VS) sauber aufräumen. Dafür engagieren sich die AefU in Zusammenarbeit mit dem WWF Oberwallis **seit 2014**. Unser Fachwissen und unsere Kritik bringen wir auch an den Sitzungen der «**Informations- & Austausch Plattform Quecksilber**» ein. 2019 gingen die Sanierungen im Siedlungsgebiet rund um Visp (VS) weiter. Alle Quecksilbergärten, die über zwei Milligramm Quecksilber pro Kilogramm belastet sind, sollen bis ca. 2021 aufgeräumt sein.

Die Untersuchung des Landwirtschaftsgebiets aber wird erst beginnen. Die Lonza AG und der Kanton Wallis haben als Folge der Kritik der AefU und des WWF erfreulicherweise ihr Vorgehen umgestellt. Sie untersuchen nicht einfach drauflos, wie sie dies im Siedlungsgebiet zuerst getan haben. Jetzt haben sie Testgelände festgelegt, wo die Böden intensiv untersucht. Dort werden bzw. wurden die zukünftigen Untersuchungsmethoden und Untersuchungsgeräte für das Landwirtschaftsgebiet auf ihre Zuverlässigkeit und Repräsentativität getestet. Dabei sind sie einverstanden, die AefU und den WWF in diesen Prozess einzubeziehen.

Die 2019 getestete Methode (XRF-Handgerät, ein Röntgengerät) erschien uns aufgrund der bisherigen Resultate als unzuverlässig. Es bestanden u.a. folgende Schwierigkeiten:

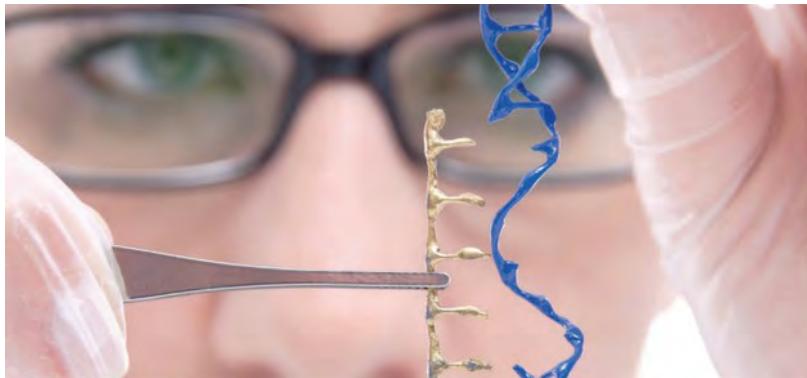
- das zur Untersuchung vorgeschlagene XRF-Gerät ergibt nur zuverlässige Quecksilber-Ergebnisse bis in eine Tiefe von ca. einem Millimeter. Die Übertragung dieser Oberflächenresultate auf die Verschmutzung in grösserer Tiefe ist unzuverlässig und birgt das Risiko des Übersehens von Verschmutzungsherden im Untergrund in sich.
- im mehrere Quadratkilometer grossen Landwirtschaftsgebiet müssen mehrere Tausend Messungen per Hand durchgeführt werden. Systematische wie unsystematische Fehler bei den Messungen aber führen zu einer zu grossen Fehlerquote.

AefU und WWF haben deshalb die XRF-Methode abgelehnt. Daraufhin hat die Lonza AG die Untersuchung des Landwirtschaftsgebiets mit Bohrungen angekündigt. Das ist erfreulich. Denn diese Methode betrachten wir als zuverlässiger.

Die Untersuchung und Sanierung des Landwirtschaftsgebiets dürften frühestens 2023 abgeschlossen sein. Die AefU und der WWF Oberwallis bleiben dran.

- ➔ AefU-Tätigkeiten zu Lonza AG **ab 2014 (Zusammenstellung)**
- ➔ Protokolle der «**Informations- & Austausch Plattform Quecksilber**» des Kantons Wallis
- ➔ **Webpage zu den Sanierungen** der Lonza AG

4.5 Gentechnik



Dr. med. vet. Anita Geret, Bern, vertritt die AefU in der **Schweizerischen Allianz Gentechfrei (SAG)**. Paul Scherer, Geschäftsführer SAG berichtete im **OEKOSKOP 3/19** über neue gentechnische Verfahren wie z. B. der Genschere CRISPR/Cas9. Diese könnten in der Pflanzen- und Tierzucht wie auch in der Humanmedizin zur Anwendung kommen. Wie diese Techniken

gesetzlich geregelt werden sollen, ist umstritten. Zusammen mit der SAG fordern die AefU, dass das sogenannte Genom Editing dem Gentechnik-Gesetz unterstellt werden.

- ➔ **Verfahren und Produkte des Genome Editing gehören unter das Gentechnikgesetz (OEKOSKOP 3/19)**

Zur Lektüre ebenfalls empfohlen:

- ➔ **«Problem-Arten» mit Gene Drive auslöschen? (OEKOSKOP 3/19)**

5 Die AefU-Arbeitsgruppen

5.1 Arbeitsgruppe elektromagnetische Felder und Gesundheit (EMF)

In der AefU-Arbeitsgruppe elektromagnetische Felder und Gesundheit arbeiten mit:

Dr. med. Bernhard Aufderegg, Baltschieder (VS)

Dr. med. Peter Kälin, Präsident AefU, Leukerbad (VS), † 23.6.2019

med. pract. Cornelia Semadeni, Zürich

Dr. med. Edith Steiner, Schaffhausen

Beratend wirkten mit:

Markus Durrer, Elektro- und VDI-Hygiene A Ingenieur, Chur

Prof. Michael Hässig, Vetsuisse Universität Zürich

Dr. Stefan Zbornik, ICT- Berater, Kreuzlingen

Seit 2007 wirkte Peter Kälin aktiv in unserer Arbeitsgruppe elektromagnetische Felder und Gesundheit mit. Postum möchten wir Peter, der unserer Arbeitsgruppe eine grosse Stütze war, unseren grossen Dank aussprechen. Peter verlieh unserer Arbeitsgruppe Ruhe, Besonnenheit und Kraft. Überzeugend trug er in vielen Interviews das Vorsorgeprinzip der AefU im Umgang mit nichtionisierender Strahlung nach aussen. Nie war der Weg zu weit für Fachgespräche. Wir vermissen ihn sehr.

Mit den Themen Einführung 5G und Grenzwerterhöhung wurde die Arbeitsgruppe EMF im Jahr 2019 ausserordentlich gefordert.



Foto: AefU

5.1.1 Versuchtes «Buebetrickli» bei den Grenzwerterhöhungen



Foto: AefU

Nachdem am **5. März 2018** das Parlament zum zweiten Mal eine Grenzwerterhöhung für Mobilfunkanlagen abgelehnt hatte, informierte am 17. April 2018 die nationalrätsliche Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen, dass durch Anpassungen der Mess- und Berechnungsgrundlagen moderate Kapazitätserhöhungen der bestehenden Anlagen möglich sind, ohne die Grenzwerte direkt zu erhöhen. Die Kommission **forderte** vom Bundesrat eine entsprechende Umsetzung der NISV.

5.1.2 Arbeitsgruppe 'Mobilfunk und Strahlung' des Bundes

Am 20.9.2018 entschied Alt-Bundesrätin Doris Leuthard, Vorsteherin des Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation, die **Arbeitsgruppe Mobilfunk und Strahlung einzusetzen**. In der Arbeitsgruppe wirkten neben Vertretern der FMH und der AefU auch Wissenschaftler, Techniker, Vertreter der Bundesämter, der Städte und Gemeinden, Kantonsbehörden sowie Mobilfunkanbieter mit.

Aufgabe der Fachgruppe war es, Fakten zu Mobilfunk sowie 5G zusammenzutragen, um dann Optionen aufzuzeigen, wie das Mobilfunknetz – insbesondere 5G – unter Wahrung der Schutz- und Nutzinteressen aufgebaut werden kann. Entsprechend galt es auch über zukünftige Anlagegrenzwerte zu diskutieren. Die AefU war in dieser Arbeitsgruppe hauptsächlich durch Edith Steiner vertreten, in Untergruppen waren zudem Markus Durrer (UG 1+3) und Michael Hässig (UG 3) tätig. Das Themengebiet war komplex und anspruchsvoll. Die Position der AefU war klar: Keine Abschwächung des Schutzniveaus. Der Bericht konnte nicht wie vorgesehen Mitte 2019 fertiggestellt werden.

Während die Arbeitsgruppe am Bericht arbeitete, kam die 5G-Debatte immer mehr in Fahrt.

Im Februar 2019 vergab die eidgenössische Kommunikationskommission (comcom) **für 380 Millionen** neue Mobilfunkfrequenzen für das Ausrollen der neuen Mobilfunktechnologie 5G. Am 17. April 2019 vollzog der Bundesrat **eine kleine Revision der Verordnung zum Schutz vor nichtionisierender Strahlung**. Darin wurde unter anderem ein Grundsatz für adaptive Antennen festgelegt, welcher im Vollzug – der unter der Hoheit der Kantone steht – konkretisiert werden muss. Adaptive Antennen suchen nach Nutzerinnen mit Datenbedarf und bündeln ihre Sendeleistung hochdynamisch in ihre Richtung, die in Millisekunden wechselt. Wer von diesen Strahlungskegeln getroffen wird, ist zeitweilig deutlich mehr Strahlung ausgesetzt als bei herkömmlichen Antennen.

Am 17. April 2019 informierte das Bundesamt für Umwelt die Kantone und Gemeinden mit einem entsprechenden **Schreiben**. Mit der Versteigerung der 5G-Frequenzen an die Mobilfunkanbieter und diesem neuen Passus in der NIS-Verordnung manövrierte der Bund die Kantone und Gemeinden in eine Rechtsunsicherheit: Sie sollten die Baugesuche für adaptive Antennen beurteilen, hatten aber weder eine Vollzugshilfe noch Mess-, Bewertungs- und Kontrollmethoden zur Hand. Zur Diskussion steht, dass nicht wie bisher die maximale Leistung, sondern ein theoretischer Durchschnittswert den Anlagegrenzwert einhalten muss. Das ist, als gälte auf der Strasse nicht mehr die Höchst-, sondern eine Durchschnittsgeschwindigkeit, die man überschreiten darf, solange man sie auch immer wieder unterschreitet. Ist plötzlich ein Mittelwert relevant, entspricht dies einer indirekten Grenzwerterhöhung.



Zeitgleich mit dieser kleinen NIS-Revision **empfahl das Beratungsgremium der internationalen Krebsagentur IARC im April 2019**, das Krebsrisiko von Mobilfunkstrahlung, welches seit 2011 als möglicherweise krebserregend eingestuft ist, aufgrund neuer Ergebnissen von Tier- und Zellstudien in hoher Dringlichkeit neu zu evaluieren.

Im Verlauf des Jahr 2019 kam es zu immer mehr **Einsprachen gegen Baugesuche** für 5G-Antennen, Kantone verhängten **Moratorien**, in zahlreichen **parlamentarischen Vorstößen** stellten Politiker kritische Frage. Die 5G-Debatte wurde zum medialen Dauerthema. Am **10. Mai 2019** und am **21. September 2019** veranstalteten Bürgerorganisationen Stop-5G-Demonstrationen, zu denen die AefU eingeladen waren, Reden zum Thema Mobilfunk und Gesundheit bzw. 5G zu halten. Peter Kälin, Cornelia Semadeni und Markus Durrer traten für die AefU auf.



Am 28. November 2019 wurde endlich der Bericht Mobilfunk und Strahlung an einer **Medienkonferenz** der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Arbeitgruppe stellt fest, dass beim Ausbau der Mobilfunknetze weiterhin Vorsorge angezeigt ist. Keine Einigkeit konnte bei den Stakeholdern erzielt werden, in welcher Art der Mobilfunkausbau ausgestaltet werden soll.

Insgesamt wurden fünf Optionen vorgestellt. Mit Ausnahme der **Option 2 der Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz** zielen alle anderen Optionen auf eine direkte und indirekte Grenzwerterhöhung ab, die eine zum Teil erheblich höhere Strahlenbelastung für die Antennenanwohnerinnen mit sich bringt. Der Städteverband, welcher ebenfalls beim Bericht mitwirkte, forderte eine ökonomische Expertise der veranschlagten Kostenfolgen der fünf Optionen, da die notwendigen Grundlagen für die Beurteilung der wirtschaftlichen Tragbarkeit nicht vorlägen. Der Städteverband und die AefU stellten ausserdem je ein Konzept vor, das zukünftige Entwicklungen berücksichtigt.

Bericht Mobilfunk und Strahlung: Die medizinischen Fakten in Kürze

Seit der letzten wissenschaftlichen Bewertung im Jahr 2014 belegen noch mehr Studien die gesundheitlichen Risiken von Funkstrahlung, sowohl was Strahlung von Handys als auch von Basisstationen angeht.

Nachdem die internationale Krebsagentur IARC im Jahr 2011 Mobilfunk als möglicherweise krebserregend eingestuft hat, sind zwei grosse Tierstudien erschienen, welche Hinweise auf karzinogene Wirkungen bei Funkexposition zeigen. Eine 2015 publizierte Studie bestätigt frühere Resultate, wonach Exposition von Mobilfunk mit einer erwiesenermassen krebserregenden Substanz zu schnellerem Tumorwachstum führt als mit der krebserregenden Substanz allein.

Eine Schweizer Studie stellt einen langfristigen Einfluss von Mobilfunkexposition auf das Kurzzeitgedächtnis von Jugendlichen fest. Zudem konnte eine experimentelle Studie zeigen, dass nach Nächten mit Funkexposition die schlafabhängige Verbesserung des Lernens in einem kognitiven Test reduziert war. Die Arbeitsgruppe hält fest, dass, falls solche kognitiven Effekte reell wären und längerfristig nicht kompensiert würden, dies relevante Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft hat.

Die Datenlage zu Krebsrisiko von Mobilfunkanlagen ist noch immer unzureichend. Bevölkerungsuntersuchungen zu Symptomen im Zusammenhang mit Strahlung von Mobilfunkanlagen sind zu wenig aussagekräftig bei Belastungen über 0.5V/m. In der ärztlichen Praxis gibt es Fälle, bei denen Patienten ihre Beschwerden plausibel auf hohe Belastungen im Alltag zurückführen.

Bezüglich Elektrosensibilität drängen sich weitere Forschungsaktivitäten und die Schaffung einer umweltmedizinischen NIS-Fachstelle auf.

Die Datenlage zum Gesundheitsrisiko von Millimeterwellen ist unzureichend. Hier besteht dringend Forschungsbedarf.



Bericht Mobilfunk und Strahlung: Die technischen Fakten in Kürze

70 Prozent des mobilen Datenvolumens entfallen auf Videoanwendungen – Tendenz weiterhin steigend. Der Hauptteil des Mobilfunks versorgt EndgerätenutzerInnen im Gebäude, wo in der Regel Festnetzanschlüsse vorhanden sind.

Grosse Teile des mobilen Datenvolumens werden in den nächsten Jahren trotz der Einführung von 5G weiterhin über 4G abgewickelt.

Das neu versteigerte Mobilfunkfrequenzband zwischen 3.5 GHz und 3.8 GHz ermöglicht die Übertragung breitbandiger Signale – und damit höherer Datenraten und höherer Kapazität – benötigt jedoch auch 12 mal mehr Sendeleistung, denn sie werden durch Luft, Außenmauern, Decken und Wände stärker gedämpft.

Um die Bevölkerung drinnen bis in das zweite Untergeschoss flächendeckend über Außenantennen breitbandig mit 5G im Frequenzband von 3.5 GHz zu versorgen, bräuchte es bei geltendem Grenzwert 26'500 Mobilfunkantennen. Zudem würde eine neue Vollzugsregelung benötigt, die es zulasse, dass adaptive Antennen die Anwohner im Strahlenbündel zeitweilig zweifach über dem Anlagegrenzwert belasten.

Über das Endgerät setzen sich die BenutzerInnen und ihr Umfeld der stärksten kurzzeitigen Strahlenbelastung aus. Die Exposition durch Mobilfunk kann minimiert werden, wenn die Signale über Glasfasernetze möglichst nahe an den Endkunden geführt werden. Die Reststrecke durch die Luft soll möglichst kurz und insbesondere nicht durch Gebäudemauern behindert sein.

Die Anforderungen an 5G bezüglich Datenübertragungsrate, Latenzzeit und Gerätedichte können nicht als Ganzes einer Applikation zur Verfügung gestellt werden. Denn eine Optimierung in die eine Richtung geht immer zu Lasten der Performance in die andere Richtung. Erst mit dem Einsatz von Millimeterwellen können die in Aussicht gestellten hohen Datenübertragungsraten erreicht werden.

Bericht Mobilfunk und Strahlung: Konzepte mit Blick in die Zukunft in Kürze

Der Städteverband und die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz, welche am Bericht ebenfalls mitgewirkt haben, stellen fest, dass die Optionen, welche auf eine Verstärkung / Vervielfachung der grossen Mobilfunkanlagen zielen, nicht nachhaltig sind, da deren Kapazitätsgewinn schon nach einigen Jahren aufgebraucht ist und die Entwicklungen im Mobilfunk nicht mitberücksichtigt werden. Mit Blick auf zukünftige Entwicklungen schlagen sie anstelle eines Ausbaus grosser Mobilfunkanlagen alternative Konzepte vor. Mit einer Umsetzung dieser Möglichkeiten müsse nicht zugewartet werden, sondern die nötigen Weichenstellungen sollten zeitnah erfolgen. Die Hauptstossrichtung ist eine Förderung von Kleinst-Zellen sowie die Trennung von Indoor- und Outdoor-Versorgung, basierend auf einer ausreichenden Verfügbarkeit von Glasfasernetzen. So schlägt der Städteverband für Außenräume, wo mehr Daten anfallen, eine Verdichtung mit Kleinantennen vor. Die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz schlagen **das Konzept** einer Trennung der Innen- und Außenraumversorgung vor, in Kombination mit einem flächendeckenden Glasfaserausbau bis zu den Wohnungen und Arbeitsplätzen. Idealerweise haben die Endgeräte hier Kabelanschluss. Wo gewünscht, können kabellose strahlenminimierte Kleinstnetzwerke installiert werden, selbstbestimmt und ohne die Nachbarn zusätzlich zu belasten.

Zur grossen Freude empfahl der Ständerat **das Postulat 19.4043 nachhaltige Mobilfunknetz** von Ständerätin Brigitte Häberli-Koller (CVP) vom 17. September 2019 am 5. Dezember 2019 zur Annahme.

5.1.3 Begleitgruppen Vollzugshilfe Mobilfunk und Hochspannungsleitung des BAFU



Foto: AefU

Die AefU ist im Auftrag der Umweltallianz mandatiert, die Interessen der Schutzorganisationen in der **Begleitgruppe Vollzugshilfe Mobilfunk** sowie in der Begleitgruppe Vollzugshilfe Hochspannungsleitung des Bundesamts für Umwelt zu vertreten.

Ende November 2019 legte Markus Durrer sein langjähriges Mandat (seit 2012) als technischer Experte in der Begleitgruppe Vollzugshilfe Mobilfunk nieder. Die Umweltallianz übertrug das Mandat ganz der AefU. Für die Neubesetzung des Mandats hat sich Dr. Rainer Sigg, El. Ing ETH, zur Verfügung gestellt. Seit Ende 2018 arbeitet diese Begleitgruppe an den Vollzugs-empfehlungen für adaptive Antennen.

Am 26. November 2019 nahm Edith Steiner an einer **Informationsveranstaltung zu adaptiven Antennen** in Bern teil, welche gemeinsam von der Forschungsstiftung Mobilkommunikation, Cercl'Air und ASUT organisiert wurde und aufzeigte, dass es im Jahr 2020 noch viele Fragen zu adaptiven Antennen zu klären gibt.

Die **Begleitgruppe Vollzugshilfe Hochspannungsleitung**, wo Markus Durrer ebenfalls mandatiert ist, war im Jahr 2019 inaktiv.

5.1.4 'Beratende Expertengruppe nicht ionisierende Strahlung' (BERENIS)

Auch dieses Jahr vertrat Edith Steiner die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz in der vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) einberufenen '**Beratenden Expertengruppe für nichtionisierende Strahlung**' (BERENIS). Die Aufgabe der multidisziplinären Expertengruppe ist es, neu publizierte wissenschaftliche Arbeiten zu sichten und gesundheitsrelevante Studien detailliert zu bewerten. Nebst den ExpertInnen aus Forschung, Medizin und Technik nehmen VertreterInnen des BAG, des SECO und der SUVA als Beobachter an den Sitzungen teil, was einen äusserst effizienten Informationsfluss ermöglicht und eine hohe Inter- und Transdisziplinarität bietet.

Hauptaufgabe der AefU ist es, Erfahrungswissen aus der umweltmedizinischen Beratung in die Expertenrunde hineinzutragen. Die BERENIS tagt vierteljährlich mit Ausgabe eines kostenlosen elektronischen Newsletter, welcher über die ausgewählten Studien berichtet. Details über die Arbeitsweise der Expertengruppe sowie die **Newsletter** sind auf der Homepage des Bundesamtes für Umwelt aufgeschaltet.

→ Die '**Beratende Expertengruppe NIS**' (BERENIS)

→ **Newsletter der Fachgruppe BERENIS**

5.1.5. Parlamentarische Gruppe NIS, Umwelt und Gesundheit (PG NIS)

Cornelia Semadeni und Edith Steiner stellen das Sekretariat der **parlamentarischen Gruppe NIS, Umwelt und Gesundheit**, welches bis Sommer 2019 von Nationalrat Thomas Hardegger (SP) und seit Herbst 2019 im Co-Präsidium von Nationalrätin Martina Munz (SP) und Nationalrat Michael Töngi (GP), aktuell Präsident der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen des Nationalrats, geleitet wird. Regelmässig finden vor und während der Sessionen Sitzungen statt.

Am 17. Dezember 2019 organisierte die PG NIS eine kleine Informationsveranstaltung im Bundeshaus zu 5G und Gesundheit mit Kurzreferaten von Markus Durrer und Edith Steiner.

5.1.6 Weitere Aktivitäten der Arbeitsgruppe elektromagnetische Felder

Im Oekoskop 2/19 stellte Markus Durrer ein Rezept für einen strahlungsarmen Mobilfunk vor und Edith Steiner fasste in einem Artikel den Stand der Risikoforschung zu Mobilfunk und 5G zusammen.

Am 17. Juni 2019 hielten Markus Durrer und Edith Steiner bei der Fachkommission Verkehr und Kommunikation der SP Schweiz im Bundeshaus Kurzreferate zum Thema «Gefahren und Nutzen von 5G».

Am 18. und 19. Juni 2020 nahm Cornelia Semadeni an einem Workshop der Forschungsstiftung Mobilkommunikation zu Millimeterwellen teil.

Am 21. März 2019 und am 13. Juni 2019 hielt Edith Steiner an der Delegiertenpoolsitzung der 'Swiss society of paediatrics' in Fribourg bzw. der Mitgliederversammlung der Scolarmed in Bern – dort unterstützt von Cornelia Semadeni – ein Kurzreferat zu Gesundheitsrisiken der Smartphone-Nutzung bei Kindern und Jugendlichen.

Am 26. März 2019 erklärte Markus Durrer in einem Kassensturzbeitrag adaptive Antennen.

Am 13. August 2019 gestalteten Cornelia Semadeni und Stefan Zbornik, technischer Berater der Arbeitsgruppe EMF AefU, auf Anfrage eine Lehrerveranstaltung zu Smartphone und Co im Schulalltag am Kollegium Ingenbohl.

Am 15. August 2019 informierten Markus Durrer, Cornelia Semadeni und Edith Steiner – begleitet von Altnationalrat Thomas Hardegger – Herrn Regierungsrat Martin Neukom (GP) Zürich über technische Aspekte der adaptiven Antennen sowie die gesundheitlichen Bedenken zu Mobilfunk und 5G aus AefU-Sicht.

Am 29. August 2019 hielt Edith Steiner am FMH Roundtable der Swiss Public Health Jahrestagung in Winterthur ein Referat zu Digitalisierung und Kindergesundheit, Risiken und Chancen.

Am 16. September 2019 referierten Markus Durrer, Cornelia Semadeni und Edith Steiner zu Mobilfunk und Gesundheit bei der Grünen Fraktion Zürich.

Vom 4. bis 6. Oktober 2019 besuchten Mitglieder der AG EMF das internationale öffentliche Symposium zu biologischen Wirkungen des Mobilfunks in Mainz.

Am 16. Oktober 2019 hielt unser AefU-Mitglied Dr. med. Hansueli Albonico anlässlich eines Podiumsgesprächs der Grünen Burgdorf einen Vortrag zu Mobilfunk bzw. 5G mit dem Titel «5G- Fluch oder Segen».

Am 31. Oktober 2019 hielt unser Arbeitsgruppenmitglied Cornelia Semadeni an einer Infoveranstaltung zu 5G, welche die Stadt Baden organisierte, ein Inputreferat «Vorsorge ist besser als heilen» mit anschliessender Podiumsdiskussion.

5.2 Arbeitsgruppe umweltmedizinisches Beratungsnetzwerk

5.2.1 Aktueller Betrieb

In der AefU-Arbeitsgruppe Umweltmedizinisches Beratungsnetzwerk engagieren sich:

Dr. med. Bernhard Aufderegg, Baltschieder (VS)

Dr. med. Hansjörg Bhend, Bad Ragaz (SG),

Dr. med. Peter Kälin, Präsident AefU, Leukerbad (VS), † 23.6.2019

pract. med. Cornelia Semadeni, Zürich

Dr. med. Edith Steiner, Schaffhausen

Unser umweltmedizinischer Beratungsdienst mit Beratungstelefon und elektronischem Briefkasten als kostenlose Dienstleistung der AefU war auch im Jahr 2019 in Betrieb. Das Beratungstelephone war jeweils am Dienstag von 9 bis 11 Uhr besetzt. Anfragen wurden auch elektronisch angenommen. Die Beratungstätigkeit wird von Edith Steiner ausgeführt. Die Arbeitsgruppe steht Edith Steiner für Fallbesprechungen im Hintergrund unterstützend zur Verfügung, wobei neu auch unser Zentralvorstandsmitglied Dr. med. Cornel Wick sein umweltmedizinisches Fachwissen bei Fallbesprechungen einbringt und auch Patienten in seiner Praxis umweltmedizinisch abklärt. Bei elektrotechnischen Fragen bringt Markus Durrer, Experte IBH, sein Wissen und seine Erfahrung ein. Aussergewöhnliche Beobachtungen bezüglich elektromagnetischen Feldern und Gesundheit werden in den vierteljährlichen Sitzungen der BERENIS – Einverständnis der Betroffenen vorausgesetzt – anonymisiert vorgestellt.

Roger Waeber von der Abteilung Wohngifte des Bundesamtes für Gesundheit unterstützt Edith Steiner bei Wohngift- und Raumklimaanfragen.

Insgesamt wurden 104 Anfragen entgegengenommen und bearbeitet. Die Anfragen umfassten Beratungen zu Elektrosensibilität, multiple chemical sensitivity, Abschirmungsmöglichkeiten, ortsabhängige situative Beschwerden am Arbeitsplatz und zu Hause, Beschwerden mit NIS-Strahlung von Geräten und Anlagen am Arbeitsplatz oder zu Hause, Verdacht auf Wohngifte, nächtliche Störungen durch Vibrationen/leise Geräusche. Zudem meldeten sich Personen mit allgemeinen Fragen zu gesundheitlichen Auswirkungen alltäglicher Umwelteinflüsse.

Im Auftrag des Bundesamts für Umwelt wurden Stefan Dongus und Martin Röösli von der Swiss TPH beauftragt, mit Unterstützung der ÄrztInnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) die Machbarkeit eines von Politikern geforderten Monitorings gesundheitlicher Auswirkungen von nichtionisierender Strahlung zu prüfen.

In der Projektgruppe der AefU nahmen Bernhard Aufderegg, Hansjörg Bhend, Yvonne Gilli, Peter Kälin, Cornelia Semadeni und Edith Steiner teil.

Als realisierbare Möglichkeit für ein Gesundheitsmonitoring wurde ein Tumormonitoring basierend auf den routinemässig erhobenen Daten der Krebsregister erkannt. Ebenfalls als machbar beurteilt wurde eine strukturierte und vertiefte Fallabklärung von EHS Patienten im Rahmen eines interdisziplinären Netzwerkes. Als weitere Monitoring-Option kommt kontinuierliche Forschung in Frage. Die Machbarkeitsstudie «**Monitoring von möglichen Gesundheitsauswirkungen von nichtionisierender Strahlung**», welcher im Juni 2019 publiziert wurde, stellt ausserdem fest, dass ein NIS-Expositionsmonitoring Voraussetzung ist für ein NIS-Gesundheitsmonitoring.

5.2.2 Weitere Aktivitäten der Arbeitsgruppe

Am 12. November 2019 hielt Edith Steiner am Science brunch der Forschungsstiftung Mobilkommunikation ein **Referat** zu Elektrosensibilität mit Beispielen aus der ärztlichen Praxis.

Umweltmedizinische Abklärung

- Anamnese inklusive Umweltfragebogen
- Abklärung wie üblich
- Hilfsmittel: Deexposition (zB auswärts schlafen), Schlafprotokoll
- Bei Bedarf Hausuntersuchung, Messung
- Schlüsselfragen
 - Krankheitstheorie
 - Änderungen der Beschwerden in Abhängigkeit von Ort und Zeit
 - Zeitliche Abhängigkeit der Beschwerden mit Veränderungen (z.B. Wohnumfeld, Arbeitsplatz, Arbeitsweg, Lebensgewohnheiten, Schlaf etc)
 - Andere Personen mit Beschwerden
 - Vermeidungsverhalten im Alltagsleben
 - Abklärungen und Messungen bis heute
 - Bisherige Massnahmen

Science Brunch 31, 12.November 2019; Dr. med. Edith Steiner, www.aefu.ch; Elektrosensibilität-reale Symptome, unklare Ursachen

Schaubild aus dem Referat von Edith Steiner vom 12. November 2019

6. Zusammenarbeit mit anderen Organisationen

6.1 Tag gegen Lärm

24.04.2019

Laut ist out

Lärm ist eines der grössten Umweltprobleme unserer mobilen Gesellschaft. Laut einem jüngsten Bericht des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) sind in der Schweiz rund eine Million Menschen und damit jede siebte Person von Lärm über dem gesetzlichen Grenzwert betroffen. Der Strassenverkehr verursacht mit Abstand die grösste Belastung. Gemäss BAFU betrifft ein Grossteil der Bürgerbeschwerden wegen Strassenlärm überlaute Motorräder, obwohl diese nur einen sehr kleinen Teil der Fahrzeugflotte ausmachen.



→ [Medienmitteilung](#)

→ [Webpage «Tag gegen Lärm»](#)

Basel, 12. Oktober 2020